

Allernädigt privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 50. Dienstag, den 19. August 1828.

Orgel-Concert.

Ob schon die edle Kunst des Orgelspiels in Verfall zu kommen scheint; obgleich der, welcher ihr seine Mühe und Zeit widmet, selten von Außen her Freude und Aufmunterung findet: so giebt es doch immer einige, die sich aus dem Gewöhnlichen hervorheben; die zu dieser Kunst als wie bestimmt erscheinen, und ein solcher wird heute die schöne Orgel in der Paulinerkirche ertönen lassen.

Der Herr Organist Hesse schon zu hohem Gelegenheit hatte, erstaunte mit Recht über die ungemeyne Kraft und Fertigkeit, mit welcher der Künstler dieses königliche Instrument zu behandeln weiß, und da überhaupt ein Genuß dieser Art unter die seltenen gehört, so machen wir mit Vergnügen darauf aufmerksam. Der Sängerverein, durch Sicherheit und Festigkeit so schön verbunden, wird einige Gesangstücke zum Besten geben, und dadurch zur Erhöhung der Unterhaltung gewiß Vieles beitragen.

Stiller Wunsch von Manchen.

Ich habe so manchmal den Wunsch von manchem Freunde der Kunst belauscht, der, wenn unser Herr Solbrig declamirte, den Ein-

trittspreis zu hoch fand, um alle die Seinigen daran Antheil nehmen lassen zu können. So mancher muß jetzt bei dem edelsten Vergnügen doch, ehe er es sich gestattet, mit dem Beutel zu rathe gehn. Vielleicht macht Herr Solbrig diesen allen die Freude, in einem Declamatorium den Eintrittspreis zu 8 Groschen zu setzen. Wäre Herr Solbrig minder als gewöhnlich entgegenkommend bekannt, so würde man es für unbeschelden halten müssen, einen solchen Wunsch laut zu äußern. Unter dieser Voraussetzung wird er, ist es ihm sonst ohne Nachtheil, gewiß darauf reflectiren. — Weil denn nun aber einmal von Wünschen die Rede ist, so ist sicher auch Mancher, der die Stimmen der alten bekannten Schauspieler gern hörte, die Herr Solbrig so treu nachzuahmen weiß; der gern einmal wieder einige Grubelsche Gedichte in Nürnberger Mundart, oder ein ernstes Gedicht, wie den alten Husar, die silberne Lillie hörte, die extempoirten Anekdoten nicht zu vergessen, welche beim jüngsten Declamatorium so viel Beifall fanden. Mancher würde auch wohl wünschen — doch halt! — zuviel wäre unbeschelden! Was Herr Solbrig thun kann, wird er schon so thun!

Redakteur und Verleger D. A. B. R.